

Niederschrift zur Bürgerinformation über die geplante Eckbebauung Münsterstraße / Blaufärbergasse am 12.11.2009 im Kapitelsaal der Burg Lüdinghausen

Teilnehmer

- ca. 60 Bürger
- Prof. Spital-Frenking, Architekt des Vorhabenträgers
- Bürgermeister Borgmann Stadt Lüdinghausen
- Herr Gantefort Stadt Lüdinghausen
- Herr Blick-Weber Stadt Lüdinghausen

Verlauf

- Bürgermeister Borgmann begrüßt um 18:30 Uhr die Anwesenden und weist daraufhin, dass der Planungsausschuss ein Stimmungsbild zu der geplanten Bebauung erhalten wolle. Die Bürger seien aufgefordert, ihre Meinung zu den Entwürfen zu äußern und auch Anregungen zu dem bedeutenden Standort zu geben.
- Prof. Spital-Frenking erläutert die Situation der abgängigen Eckbebauung sowie der prägenden Umgebung anhand eines Power-Point-Vortrags. Eine erste Entwurfsfassung, die zur Münsterstraße hin zwei giebelständige Baukörper anordnete, sei verworfen worden, da von ihr keine Aufwertung des hinterliegenden, baulich relativ unattraktiven Quartiers zu erwarten sei. Stattdessen solle die Ecke durch einen viergeschossigen Kubus mit Staffelgeschoss betont werden. An die vorhandene Bebauung solle mit dreigeschossigen Häusern zzgl. Staffelgeschoss angeschlossen werden. Die drei Gebäude fügten sich in die kleinmaßstäblichen Parzellen der Innenstadt ein. Prof. Spital-Frenking erläutert anhand des Modells, dass das Eckgebäude nicht die höchste Bebauung darstellen werde, da Nachbar- und diagonal gegenüberliegende Gebäude höhere Dimensionen erreichten.
- Frau Neubert kritisiert, dass der favorisierte kubusartige Entwurf fabrikartig aussehe und nicht zur bestehenden Bebauung - insbesondere westlich der Münsterstraße - passe.
- Herr Wannigmann kritisiert die fünf Geschosse und merkt an, dass die Giebelständigkeit fehle. Das Gesamtbild werde massivst geändert, das Haus solle einen Giebel bekommen.
- Prof. Spital-Frenking entgegnet, dass die umgebende Bebauung zum Teil höher sei. Giebelständige Baukörper seien hier unangemessen, was auch durch die in Gestaltungsfragen beratenden Professoren bestätigt worden sei.
- Herr Barth stellt fest, dass Architektur an-, aber auch aufregend sein könne, diesen Entwurf halte er für anregend. Er hält das Gebäude für einen Bezugspunkt, wenn man vom Markt komme. Das Gebäude füge sich ein und könne der Beginn für eine Gesamt-Entwicklung der Münsterstraße sein.
- Herr Johannes Suttrup hält den Entwurf im Bauhaus-Stil für einen Stilbruch. Vom Markt an könne man durchgängig eine Giebelständigkeit feststellen. In den 60er-Jahren seien unschöne Bauten entstanden, aber selbst die hielten sich an die Giebelständigkeit. Statt an diesem Standort könne ein Quartier in diesem Baustil besser beispielsweise nördlich des Textilhauses Bruno Kleine entstehen.
- Herr Ellermann begrüßt, dass der Entwurf zum Glück nicht giebelständig ausgerichtet sei. Die Maßstäblichkeit des Quartiers sei gewahrt, es seien die Parzellengliederung wie auch die Höhen aufgegriffen. Das Gebäude füge sich im Sinne von § 34 BauGB in die Umgebung ein. Die gewählte Höhe sei angemessen, es gelte die Innenstadt zu verdichten, die Stadt nicht in die Landschaft ausufern zu lassen. Es sei eine passende Lösung für die Aufgabe gefunden worden, an diesem Standort eine Bebauung für das 21. Jahrhundert zu zeigen. Man solle nicht die Bebauung aus dem 19. Jahrhundert fortsetzen.
- Prof. Spital-Frenking entgegnet auf den Einwand von Herrn Johannes Suttrup, dass derzeit ja gerade eine giebelständige Bebauung vorhanden sei, die allerdings keine Frequentierung erzeuge. Man wolle Aufmerksamkeit erzeugen und Leben in die Münsterstraße ziehen.
- Herr Huster hält den würfelartigen Entwurf für gelungen. Es werde an der guten Stadtstruktur Lüdinghausens festgehalten. In diese Struktur würden Punkte eingesprenkelt, die weitere Attraktivität erzeugten. Der Bereich der K 13 sei baulich problematisch, der Entwurf führe zu einer Belebung.

- Prof. Spital-Frenking ergänzt, dass der Entwurf speziell für diese Ecke gelte. Die Ecke sowie der dahinterliegende Block benötigten diese Lösung. Daraus ließe sich nicht ableiten, dass generell an anderen Standorten auch derartige Gebäude entstehen könnten.
- Frau Bouillon hinterfragt, wie derartige Bauten auf Laien wirkten. Eine Hingucker-Architektur an dieser Stelle sei störend. Sie hält den Entwurf für einen noch größeren Fehler als die hinterliegenden benachbarten Häuser.
- Herr Thomas Suttrup bittet, dass auch die vom Planungsausschuss geforderte Alternativplanung aufgezeigt werden solle. Zudem solle benannt werden, wo Abweichungen im Bezug auf die Vorgaben der Gestaltungssatzung lägen. Prof. Spital-Frenking blättert die Präsentation noch einmal zur anfangs in der Einleitung gezeigten Giebelvariante zurück. Abweichungen bestünden hinsichtlich der Dachneigung sowie der Abstände von Fenstern zur Gebäudekante. Zudem eröffne die Gestaltungssatzung ausdrücklich die Möglichkeit, in besonderen Fällen abweichende Lösungen zu wählen.
- Herr Barth betont, dass eine rückwärts gerichtete Bewegung an diesem Standort nicht weiterhelfe.
- Herr Schöneberg begrüßt den würfelartigen Entwurf. Er richtet an Herrn Ellermann die Frage, warum aber dessen Architekturbüro am Alten Fischmarkt in Münster eine giebelständige Bebauung vorsehe. Herr Ellermann entgegnet, dass dort zwar ein Teilabschnitt in der Tat mit Giebeln arbeite, aber gerade die Ecksituation zum Stadttheater besonders betont worden sei. In Lüdinghausen könne man am Beispiel des ehemaligen Edeka am Marktplatz erkennen, dass es nicht sinnvoll sei, ein großflächiges Gebäude durch Giebel zu kaschieren.
- Herr Möllmann findet das würfelartige Gebäude schön. Er fragt aber, ob nicht damit eine Vorab-Festlegung für die Bebauung auf der diagonal gegenüberliegende Seite erfolge. Prof. Spital-Frenking entgegnet, die Stadtverwaltung habe bereits darauf gedrängt, auch die zukünftig denkbare Bebauung auf dem Grundstück des gleichen Eigentümers bis zum Hagemann-Gebäude aufzuzeigen. Er ist der Ansicht, dass an die Münsterstraße 18 giebelständig angebaut werden solle, die Gebäude müssten kleinteilig weitergeführt werden. Der Würfel sei keine Formensprache, die sich beliebig fortsetzen ließe.
- Herr Fust regt an, ob man das Eckgebäude als Kompromiss nicht um ein Geschoss reduzieren könne. Prof. Spital-Frenking entgegnet, dass eine Reduzierung kraftlos wirke, was auch vom Gestaltungsbeirat bestätigt worden sei. Wie bereits benannt, seien umliegende Gebäude sogar höher als der vorgesehene viergeschossige Würfel mit Staffelgeschoss.
- Herr Johannes Suttrup betont noch einmal, dass das Gebäude als Solitär ein Fremdkörper sei, eine Giebel-Alternative würde versöhnen.
- Herr Mertens erkundigt sich, ob es auch eine perspektivische Darstellung mit Sicht vom Marktplatz aus gebe. Prof. Spital-Frenking äußert sich, dass das Gebäude vom Marktplatz aus nur wenig zu sehen sein werde.
- Herr Nickel begrüßt, dass der Entwurf die Kleinteiligkeit wahrte. Die ursprüngliche städtebauliche Situation habe sich eh bereits durch den Durchbruch der K 13 verändert. Eine giebelständige Variante brächte keine bessere Lösung.
- Frau Bouillon weist darauf hin, dass das Quartier nicht an der Kreuzung ende, sondern bis zur Klosterstraße weiterginge. Prof. Spital-Frenking betont, dass das Quartier östlich der Münsterstraße eigenständig sei, und leider durch zu großflächige Baukörper geprägt sei. Frau Bouillon bemängelt, dass schmucke Baukörper westlich der Münsterstraße durch den aufgezeigten Entwurf beeinträchtigt würden. Sie sollten geschützt werden.
- Herr Ellermann plädiert, sich in der Beurteilung des Vorhabens auf objektive Maßstäbe wie Höhe, Maßstab, Material und Angemessenheit zu beschränken.
- Herr Schöneberg weist daraufhin, dass das Gebäude Teil verschiedener Sichtbeziehungen, von der Borg, von der Münsterstraße, vom Marktplatz aus sei.
- Frau (Namensnennung untergegangen) erkundigt sich, ob ein Sichtbezug zum Markt bestehe. Prof. Spital-Frenking erläutert, dass das Gebäude vom Marktplatz aus kaum zu sehen sei. Die schmale Münsterstraße von Süden kommend weite sich der Blick jedoch, wenn man sich der Kreuzung nähere.
- Herr Huster verweist, dass es sich beim Standort um den Eckpunkt einer Blockbebauung handele, der richtigerweise betont worden sei. Nachbargebäude seien höher. Das mit Giebeln geschmückte Gebäude Münsterstraße 29 wirke volkstümlich.
- Herr Johannes Suttrup merkt an, dass der Neubau das Gebäude Münsterstraße 29 noch verschlimmere.

- Herr Barth zeigt auf, dass sich die Höhe des Eckgeschosses durch das Staffelgeschoss auflöse und sich somit relativiere.
- Herr Neubert meint, ein Klotz wirke nicht. Stattdessen, so befürchte er, werde noch ein zweiter und dritter folgen, so dass eine Straßenschlucht entstehe.
Prof. Spital-Frenking entgegnet, dass sich eine derartige Eckbetonung durch Wiederholung abnutzen würde und deshalb nicht vorgesehen sei.
- Herr Krämer ist der Ansicht, dass der Verlauf der Münsterstraße bis zur Blaufärbergasse unattraktiv sei, eine Neubebauung sei eine Verbesserung.
- Herr Voß-Uhlenbrock erläutert, man müsse sich überlegen, ob der Kreuzungspunkt betont werden solle. Er ist der Ansicht, dass dies geschehen solle. Steverseitig nordwestlich der Straße Borg solle künftig eine offene Bebauung erfolgen, um den Bezug zur Stever zu erhalten. Innenstadtseitig südöstlich der Straße Borg könne hingegen eine geschlossene Bebauung erfolgen.
- Frau Annemarie Schäper hält das würfelförmige Gebäude für viel zu hoch, es enge die Straße ein. Nur gegenüber den bisherigen Bausünden sei es eine Verbesserung, zur Lösung der Ecke hingegen nicht optimal. Giebelgebäude wären dort angemessener.
- Da keine weitere Wortmeldungen mehr vorliegen, bedankt sich Bürgermeister Borgmann für die sehr angeregte sachliche Diskussion. Die Wortmeldungen werden dem Planungsausschuss zur Kenntnis gegeben und fließen in die Überlegungen zur Entscheidungsfindung ein. Gegen 19:45 Uhr schließt er die Versammlung.

Blick-Weber, 13.11.2009